

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
bank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 215.

Mittwoch den 14. September 1898.

XVI. Jahrg.

Kaiserin Elisabeth †.

Berlin, 12. September. Der „Reichsanzeiger“ bringt an leitender Stelle folgende Mittheilung: „Seine Majestät der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reiches, wie mit dem ganzen deutschen Volke in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allverehrten Kaiser Franz Josef und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tiefstschmerzlichen Trauer um die ihrem hohen Gemahl und ihrem Lande so jäh entriessene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die schandwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte.“

Der Berliner Hof hat für die Kaiserin von Oesterreich Trauer auf vier Wochen angelegt. In Berlin hatten heute die königlichen Schlösser und Palais, sowie die öffentlichen Gebäude halbmaß geflaggt. — Sämtliche Blätter besprechen die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich mit Ausdrücken der wärmsten Theilnahme. Sie erinnern daran, daß die Kaiserin den Deutschen als deutsche Fürstentochter besonders nahe stand. Kein Volk könne dem schwergeprüften Kaiser Franz Josef innigere Sympathie entgegenbringen als wir Deutsche, die wir in ihm nicht nur einen Fürsten von unendlicher Herzensgüte und vorbildlicher Pflichttreue, sondern auch den väterlichen Freund unseres Kaisers verehren.

Die städtischen Behörden Berlins richteten Beileidstelegramme an die Magistrate von Wien und Pest.
Die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie gedenkt eine imposante Trauerkundgebung zu veranstalten.
Wien, 12. September. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Genf: Die Gräfin Sztaray, die Hofdame der Kaiserin, welche Augenzeugin der schrecklichen That war, gab einem Korrespondenten der „N. fr. Pr.“ folgende Darstellung: Wir waren am Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beaurivage abgestiegen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre, Genf besichtigen, machte Promenaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Barons Adolf von

Rothschild. Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Caux zurückkehren. Die Kaiserin zog immer die Fahrt mit dem Dampfer vor, während die Herren des Gefolges die Eisenbahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter, bei bester Laune und ausgezeichnetem Wohlbehinden. Um 1/2 2 Uhr verließen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Quai Montblanc am See dahin; da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seewärts an uns herankam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, welcher zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straucheln und machte eine Bewegung mit der Hand, — ich meinte, um sich aufrecht zu halten —; dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Sind Majestät nicht ganz wohl?“ frug ich; die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht.“ „Das ist wohl vom Schrecken“, erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen.“ Die Kaiserin meinte: „Danke! nein.“ Ich versuchte doch, sie zu stützen, aber es war kaum nöthig. Wir bestiegen nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ „Zawohl, Majestät, das ist die Aufregung.“ Da sank sie neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff labten die Kaiserin. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanzfall. An ein Attentat dachte ich nicht, der Vorgang auf dem Quai-Trottoir spielte sich nämlich sehr rasch ab; ich sah keine Waffe in der Hand des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erhob sich dann und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Darauf sank sie zurück, Leichenblässe bedeckte ihr Antlitz, der Athem wurde schwer, dann ging er in Rötheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich bat den Kapitän zurückzufahren, bald langten wir am Hafen wieder an. Die Kaiserin, welche vollkommen bewußtlos war, wurde nach einem Zimmer des Hotels ge-

bracht, wo sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Sie starb, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentats gewesen; auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war. Die Kaiserin hatte nur wenig Blut verloren.“

Die „N. fr. Pr.“ bringt nachfolgende Beschreibung des Mörders: Luccheni ist unterseht, von mittelgroßer Gestalt, sehr kräftig und gelenkig. Sein Gesicht ist gebräunt; er hat einen braunen Schnurrbart. Nach Art der italienischen Arbeiter trägt er ein blaues Wollhemd und dunklen Anzug. Mehrere Kutscher erzählten, sie hätten in den letzten Tagen verdächtig aussehende Individuen in der Nähe des Hotels Beaurivage gesehen. Freitag seien der Kaiserin drei Männer auf Schritt und Tritt gefolgt. — Der Leichnam der Kaiserin wurde bereits gestern Abend in einen provisorischen Sarg gelegt. — Es verlautet hier, daß die französische Regierung schon vor einigen Wochen von hier und anderer Seite unterrichtet worden sei, daß die Anarchisten ein Attentat vorbereiteten. Man wußte aber nicht, gegen wen. Die französische Regierung hat, wie üblich, den russischen Hof davon verständigt und auch für die Sicherheit des Präsidenten Faure Vorsorge getroffen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der deutsche Staatssekretär des Aeußeren, Staatsminister von Bülow, ersterer durch Vermittelung der deutschen Botschaft, sandten theilnahmevolle Beileidsbezeugungen. Auch die Minister des Aeußeren der anderen Staaten gaben ihrem Beileid Ausdruck. Die Mitglieder der diplomatischen Korps erschienen persönlich zu gleichem Zwecke beim Grafen Goluchowski. Dieser übernahm es, dem Kaiser Franz Josef die Beileidsbezeugungen zu übermitteln.

In der hentigen außerordentlichen Gemeinderathssitzung widmete Bürgermeister Dr. Lueger der verewigten Kaiserin einen von der Versammlung stehend angehörten tiefempfundenen Nachruf. Die Rede schloß mit dem Wunsche, daß dieser Schicksalsschlag für den allgeliebten Kaiser der letzte sein und Gott ihm Kraft und Stärke verleihen möge, denselben zu ertragen. Gott lasse seine göttliche Gnade leuchten über den vielgeliebten schwer geprüften Kaiser, das

Herrscherhaus und das Vaterland. Der Gemeinderath beschloß, seine tiefe Trauer dem Kaiser in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen und die Sitzung bis zur völligen Beendigung der Trauerlichkeiten aufzuheben. — Prinz Leopold von Bayern mit Gemahlin, Großherzogin Gisela, Prinz Georg von Bayern, die Erzherzöge Otto und Rainer mit Gemahlinnen, sowie die Erzherzoginnen Maria Theresia und Tochter sind hier eingetroffen und stellten dem Kaiser Beileidsbesuche ab. Der Separatzug für die Einholung der Leiche ist mit dem Oberhofmeister Grafen von Hellegarde und dem Kammerpersonal gestern nach Genf abgegangen. Am Freitag und Sonnabend wird dem Publikum der Zutritt zur Aufbahrung gestattet sein. Die Beisehung findet am Sonnabend Nachmittag statt.

Die Blätter, welche auch heute zumeist mit Trauerrändern erscheinen, geben dem tiefen Schmerze um den Verlust der unvergeßlichen Kaiserin in bewegten Worten Ausdruck und stimmen alle in der Bewunderung der erhabenen Seelengröße, der eisernen Willenskraft und Selbstbeherrschung, sowie der bewunderungswürdigen Ergebenheit des Kaisers überein, welcher gestern die Anordnungen, betr. die Ueberführung der Leiche der Kaiserin, sowie betreffend das Beerdigungszeremoniell derselben traf und auch die Abgabe der ungarischen Manöver persönlich verfügte. Alle Blätter konstataren den unerlöschlichen Gesundheitszustand des Kaisers und entwerfen ergreifende Schilderungen insbesondere von der Begegnung des Monarchen mit der Erbgroßherzogin Marie Valerie. Vater und Tochter lagen einander minutenlang schluchzend in den Armen. Der Trauerschmuck Wiens, welcher gestern wegen des Sonntags nur langsamere Fortschritte machte, beginnt nunmehr einen wahrhaft großartigen Charakter anzunehmen.

In Budapest traten am Sonntag, wie schon kurz gemeldet, beide Häuser des Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Im Abgeordnetenhause nahmen 500 Studenten an der Gedächtnißfeier theil. Der Präsident hielt eine ergreifende Gedächtnißrede. Als dann unterbreitet der Präsident folgende Vorschläge: „Das Haus wolle dem tiefen

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(2. Fortsetzung.)

Er hatte mit so tiefer Empfindung gesprochen, daß auch Lenei davon ergriffen wurde, und mit einer Weichheit, die ihr sonst nicht eigen war, sagte: „Der liebe Herrgott laß es zum guten ausschlagen, Benedikt. Ein braves Weib sollst' an mir haben.“

Er faßte ihre Hand und hielt sie mit innigem Druck lange umschlossen, ihr tief und warm in die schwarzen, unruhigen Augen schauend. Dann zog er sie an sich und drückte sein Gesicht in ihr welliges Haar, das am Hinterkopf zu einem vollen Flechtenkranz aufgesteckt war.

„Vet' ein Vaterunser“, sagte er leise, und dann ging er mit beschleunigten Schritten in der Richtung des Wurzerhofes fort.

Lenei sah ihm eine Weile gedankenverloren nach, bis er hinter den Bäumen verschwunden war. Dann wandte auch sie sich zum Gehen. „Schau, jetzt könnt' ich ihm wirklich beinahe gut sein“, sprach sie halblaut vor sich hin, langsam fortschlendernd und sinnend auf den Weg blickend. „Wenn der Alte nachgiebt und ich Bäuerin auf dem schönen Hof werde, dann sollst's nimmer bereu'n, Benedikt, daß Du Dein Herz so fest an mich gehängt hast.“

Lenei war nicht gerade schlecht von Gemüth, aber die Sucht nach Geld und Ansehen, die von früh auf in ihr genährt worden, erstreckte alle guten Regungen, wenn sie diesem Triebe im Wege waren.

Sie war das einzige Kind einer verarmten Wittwe, die einst bessere Tage gekannt und durch ihren trunksüchtigen Mann ins Elend gerathen war. Lenei war noch ganz klein, als das bittere Verhängniß die Mutter in Noth und Dienstbarkeit herabzog, und hatte keine Erinnerung mehr für die guten Zeiten, von denen die Mutter jammernd erzählte, ihr täglich vorhaltend, wie sie ihr Augenmerk allein auf eine gute Heirath richten müsse. Das sei der einzige Weg, der zu guten Tagen zurückführe.

Die Alte hatte nicht tauben Ohren gepredigt. Seitdem Lenei selbstständig zu denken vermochte, war sie um die Gestaltung ihres Schicksals eifrig bemüht gewesen. Sie hielt sich brav in allen Stücken, war klug genug, als sie reifer geworden, sich nicht in erfolglose Liebchaften einzulassen, und war immer darauf bedacht, überall durch Sauberkeit, unauffälligen Putz und ein schönes Gethu angenehm hervorzutreten. So genoß sie in der Gemeinde einen guten Leumund, denn keiner konnte ihr etwas böses nachsagen, wenn ihr auch die Frauen nicht gerade gut gesinnt waren, weil's ihnen unbekannt im Gefühl lag, die Lenei sei nur gut und brav aus Geheißheit, nicht aus dem Drange eines gottgefälligen Herzens. Zudem war sie noch die hübscheste Dirn im weiten Umkreis, was ihr auch der Neid nicht absprechen konnte, und das machte den anderen erst recht ein schiefes Gesicht. So war's kein Wunder, daß Lenei nur von den Mannsleuten gern angesehen wurde und die Frauen ihr nur darum nichts anhaben konnten, weil ihnen Lenei keine passende Veranlassung dazu bot.

Seitdem sie aber beim Sternwirth diente, der ein Wittmann war, und dort den Mannsleuten die Köpfe verdrehte, hatten die Klatschbienen im Dorf genug Stoff für ihre heimliche Geschäftigkeit.

Lenei war eine geschickte Dirn. Es war noch kein halbes Jahr um, seitdem sie im Stern die Krüge schenkte, da wußte sie schon, daß alles Augenverdrehen und das Wlizen ihrer schönen Zähne, die sie beim Lachen zweireihig bloßlegte, daß es wie Perlmutter über den rothen Lippen leuchtete, ihr nicht zum Ziel half. Die reichen Burtschen neckten sich und scherzten wohl gern mit ihr und sagten ihr auch viel schönes, was einem anderen minder geschickten Weibsbild sicher den Kopf verdreht hätte, aber keiner machte Miene, sich ihr mit redlichen Absichten zu nähern. Sie fühlte es bald mit heimlichem Zorn heraus, daß sie alle nur ein hübsches Spielzeug in ihr sahen, keiner aber daran dachte, die arme Magd in seinen Hof zu führen. Das war eine böse Enttäuschung für sie, die ihr manche Thräne in schlafloser Nacht expresste. Auf ihren Aufenthalt im Stern hatte sie ihre besten Hoffnungen gesetzt und die drohende Unerfüllbarkeit ihrer Wünsche erschien ihr als das bitterste Verhängniß, ärger als selbst der Tod.

Da sollten ihre tief herabgesunkenen Hoffnungen aus einer Richtung Unterstützung finden, die sie bei der Berechnung ihrer Pläne noch garnicht in Betracht gezogen hatte.

Zu den täglichen Gästen im Stern hatte sich auch der Benedikt Wurzer zugefunden, des Sternwirths Pathenkind, der das nachbarliche Gehöft bis dahin nur betreten, wenn

er sich die Grette, des Wirthes Töchterchen, herausholte oder ihr etwas brachte, was ihr Freude machte. Grette war ein liebe Dirn von acht Jahren mit blauen hellen Augen und einem treuerzigen Gesicht. Sie war dem Nachbarsohn gerade so gethan, wie er ihr und ihm von klein auf eine Herzkluft.

Es fiel natürlich auf, daß man den Benedikt jetzt täglich im Wirthshause antraf. Da er zudem von seiner Ecke aus, in der er, ohne Antheilnahme an der Lustigkeit der anderen, sein Maß zu leeren pflegte, der Lenei mit seinen stillen Blicken unausgesetzt nachging, hatte man's gar bald gewittert, daß es die Dirn dem verlassenen Träumer angethan habe. Das war für die Spottlust der Burtschen natürlich ein gefundener Bissen, die an dem Benedikt ein Aergerniß hatten, weil er weder rauchte noch trank oder sonstigen Anflug trieb, was sie ihm zum Theil für Bornemthurei auslegten. Schnell hatte der rohe Wit ein Lied erfunden, das dem Benedikt, dem's alle anmerkten, daß er dem Feuer am nächsten stand, seine Ungefährlichkeit als Nebenbuhler klar machen und für Lenei, die sich über jeden boshaften Streich so herzlich mitzufreuen verstand, ein Spaß sein sollte.

„Wo um die Gemü Die Auerhahn' balzen, Kommt auch der Sigact, Müßt grad a so schmalzen.“

Dreht sich und wend' sich, Schurrt rund um fein, Müßt gar zu gerne Ein Auerhahn sein.

Aber sein Liebl Ist heiser und schlecht.

Schmerz, sowie seine huldigende Theilnahme dem König zum Ausdruck bringen, das Haus wolle beschließen, daß das Andenken der verewigten Königin und der Dank der Nation in einem Gesetze inartikuliert werde. (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus wolle bis dahin den Präsidenten ermächtigen, eine solche Sitzung einzuberufen, in welcher ausschließlich die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier und die mit der Trauer zusammenhängenden weiteren Verfügungen Gegenstand der Beschlußfassung sein werden, das Haus wolle endlich beschließen, daß seine Mitglieder 30 Tage hindurch Trauer tragen." Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Magnatenhaus trat diesen Beschlüssen bei.

Aus Triest, 12. September, wird berichtet: Gestern Abend zogen Gruppen von Personen, zumeist junge Leute, vor das Politeama Rosettic und andere Vergnügungsorte, um die Einstellung der Konzerte und Vergnügungen zu veranlassen. Später kam es zu Ausschreitungen vor dem Vereinslokal der Italiener. Man warf mit Steinen nach dem Gebäude des Turnvereins. Die Turner erwiderten hierauf gleichfalls mit Steinwürfen. 35 Personen wurden verhaftet. Die Polizei hatte Mühe, die sich immer neu bildenden Ansammlungen zu zerstreuen. Um 1 1/2 Uhr nachts war wieder Ruhe.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Laibach meldet, fanden Demonstrationen gegen die dort bei Bauten beschäftigten italienischen Arbeiter statt. Die Italiener wurden von den slovenischen Arbeitern geprügelt. Mehrere Bauleitungen haben infolgedessen ihre italienischen Arbeiter entlassen.

Eine Budapest-Meldung behauptet, Kaiserin Elisabeth werde, einem oftmals geäußerten Wunsch entsprechend, zu Gödöllö, ihrem Schloß bei Budapest, beigelegt werden. Weiter erzählt der Korrespondent: Als Erzherzog Karl Ludwig vor einigen Tagen in Abbazia weilte, verfolgte ihn auf einem Spaziergange ein verdächtiges Individuum. Der Erzherzog stürzte sich, als der Mann Miene machte, ihn anzugreifen, auf denselben, worauf das Individuum entfloh.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Kaiserin war schon einmal in Gefahr, von einem Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung in Triest zu Beginn der 80er Jahre, hatte ein italienischer Irredentist eine Bombe in den Festzug geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sollten 2 Wochen später die Ausstellung besuchen. Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschten der Kaiser und der Kronprinz, daß die Kaiserin nicht mitfahre. Wie damals der Kronprinz erzählte, habe die Kaiserin dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn ein Attentat zu befürchten ist, dann gehe ich gerade hin, dann ist mein Platz an Eurer Seite.“ Sie begleitete den Gemahl und den Sohn nach Triest, wo, wie man später aus Aussagen Oberdanks erfuhr, ein italienischer Attentäter die Gelegenheit erwartete, das Kaiserpaar zu tödten. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank und Genossen in Triest gehängt.

Genf, 12. September. Dr. Stanciov, der Vertreter Bulgariens in Petersburg,

Er möcht' gern singen
Und kann's doch nicht recht."

Die Verse hatten sie sich eines Abends, als der Benedikt schon fortgegangen war, ausgesdacht, und am nächsten Tage, es war ein Sonntag, sollten sie ihm vorgesungen werden, sobald er eintrat. Sie versprachen sich einen Hauptpaß davon, wenn Benedikt, von dem Sinn des Liedes getroffen, noch verlegen als sonst in seinem Winkel zusammensinken und nicht aufzublicken wagen werde. Eine Herzluft aber war's ihnen, wie die Lenei über das Spottgedicht aufgelaht und ihre Augen dabei wie zwei feurige Räder in dem blühenden Gesicht geleuchtet hatten.

Aber als die Szene am nächsten Tage ihren Anfang nahm, wie verblüfft schauten da die Burschen drein, als die Lenei nach dem dritten Verse, gerade als der Benedikt, wie's vorausgesehen war, mit blutrothem Gesicht in seiner Ecke zurückfiel und nicht ein noch aus wußte vor Verlegenheit, mit kecker Stimme einsetzte:

„Beim Dirndl ist's anders,
Die sein recht gescheit,
Die schau'n erst auf's Herz
Und dann erst auf's Kleid.
Und kmmot ihr auch einer
Fein lachte und still.
Sie schickt ihn nicht heimwärts,
Wenn er's „rechte“ nur will.“

„Komm, Benedikt, sollst einen Ländler mit mir machen,“ stellte sie sich dann dreißt vor ihn hin und reichte ihm die Hand.

Wie im Traume war er aufgestanden und mit leuchtenden Augen an ihrer Hand in den Saal hinübergewandert, wo die son-

legte gestern Nachmittag im Namen des Fürsten und der Fürstin Ferdinand einen Kranz an der Bahre der Kaiserin von Oesterreich nieder. Um 5 Uhr begann man mit der Herstellung des Trauerschmuckes in dem von der Kaiserin bewohnten Zimmer. Dasselbe ist vollständig mit schwarzen Stoffen verziert, mit silbernen Sternen behangen. Der Katafalk befindet sich in der Mitte, umgeben von einer großen Anzahl von Kerzen, ihm zur Seite ruhen Kränze und Kreuze. In dem anstoßenden Toilettenzimmer sind zahlreiche Kränze niedergelegt; so von der Bevölkerung Genfs und von den fremdländischen Offizieren, welche dem Manöver beizuhören. In dem Gemach an der anderen Seite ruht die Leiche der Kaiserin, zu welcher kein Fremder zugelassen wird. Der Sarg wird voraussichtlich heute auf den Katafalk aufgebahrt werden. Die Einbalsamirung begann um 4 Uhr und war kurz vor 5 Uhr beendet. Bevor die Leiche sich entfernten, legten sie die Leiche in den Bleisarg. Die Kaiserin ist in weiß gekleidet und in ein Leichentuch gehüllt. Die Leiche ist sehr gut erhalten. Die Aerzte photographirten die Wunde, haben sich aber verpflichtet, die Aufnahme dem Generalprokurator zu übergeben, welcher dieselbe vernichten wird, damit kein Mißbrauch damit getrieben werden kann. Die Aerzte wollten auch das Gesicht der Kaiserin photographiren, aber dem widersetzte sich ausdrücklich der österreichische Gesandte. Barmherzige Schwestern, welche als Leichenwache vom Bischof von Freiburg entsandt wurden, trafen am Sonnabend ein. Fortwährend ist eine zahllose Menge um das Hotel geschaart, wo tiefe Bewegung herrscht.

Der Chef des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons Vaud, Virieux, erklärt, daß die Regierung des Kantons seit der Ankunft der Kaiserin in Caux in den letzten Wochen ohne Wissen derselben einige Sicherheitsbeamte postirt hatte. Aber als die Kaiserin dies bemerkte, habe sie gebeten, man solle sie durchaus allein lassen, was dann auch geschehen sei. Das ganze Gesolge der Kaiserin ist aus Caux hier eingetroffen.

Das „Journal de Genève“ giebt folgende Einzelheiten über die Mordwaffe: Dieselbe wurde im Flur eines Hauses der Rue des Alpes durch den Hausmeister gefunden, welcher glaubte, ein Arbeiter habe sie beim Umzuge verloren. Aus diesem Grunde machte er keine Anzeige davon. Die Waffe ist eine dreikantige Feile mit einem plumpen, walzenförmigen Holzstiel. Ihre Länge beträgt 16,30 Zentimeter, die Klinge allein ist 9,30 Zentimeter lang. Dieselbe zeigt nicht die geringste Blutspur. Die Spitze ist abgebrochen, wahrscheinlich infolge der Erschütterung beim Fall, als der Mörder sie fortwarf.

Bern, 12. September. Der Bundesrath beschloß, in corpore der Einsegnung der Leiche der Kaiserin Elisabeth anzuwohnen, welche am Dienstag den 13. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Genf stattfinden wird. Der schweizerische Gesandte in Wien ist ebenfalls zu dieser Feier abgeordnet worden.

Paris, 12. September. Der Genfer Korrespondent des „Journal“ meldet, daß

tägliche Tanzmusik gerade einsetzte, und hatte sich von ihr im Kreise herumdrehen lassen, daß ihm ganz schwindlig um den Kopf und schwül ums Herz wurde.

Und doch hätte er sein Leben drum gegeben, wenn er sich eine einzige Stunde so hätte mit ihr fortbewegen können. Es dünkte ihm jetzt nichts mehr begehrenswerth auf der Welt, nachdem er sie in seinen Armen gehalten und ihr warmer Hauch seine Wangen gestreift hatte.

„Mußt nicht gar so weich sein, Benedikt, und den Burschen eins draufgeben, wenn sie Dich necken und kränken,“ flüsterte sie ihm ins Ohr. „Ich halt zu Dir, das kannst schon glauben.“

Da er schwieg und sie nur an dem Zittern seiner Finger, die in ihrer Hand lagen, und an seinem raschen Athmen merkte, wie sehr er erregt war, fuhr sie fort:

„Warum schaust' mich denn immer so still an, Benedikt? Meinst', ich hab's nicht gemerkt, wie mir Dein Auge überall hin folgt, wie ich mich auch wend' und dreh'? Warum hast' denn nie ein Wort, wie die anderen gesprochen, wenn ich den Krug vor Dich hingehalt hab'? Ich hab' Dich doch alleweil freundlich angesehen, Benedikt! Kannst' mich am End' garnicht leiden, und ist's nur das Zuwidere an mir, das Dich nach mir herschauen läßt,“ schloß sie leise und drückte seine Finger.

„Ach Lenei, —“ stieß er lang und athemlos hervor. Es klang wie ein Hilferuf aus Noth und Gefahr.

(Fortsetzung folgt.)

noch auf 3 Italiener, welche alsbald nach dem Attentat mit der Bahn abreisten, eifrig gefahndet wird.

London, 12. September. Das Hofjular vom 11. September meldet: Die Königin erfuhr gestern Abend mit dem Gefühl der höchsten Bestürzung und Trauer die erschreckende Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen, welches den Tod der Kaiserin von Oesterreich veranlaßt hat. Der „Standard“ sagt: „Die Kundgebung der Königin Viktoria giebt dem Gefühl der Nation vollen Ausdruck. Keine Schreckensthat am Ende dieses Jahrhunderts ist so geeignet, die Herzen zu bewegen und tiefste Entrüstung hervorzurufen.“

Bern, 12. September. Der österreichische Kaiser ließ dem Bundesrath folgendes Telegramm zugehen: „Tief gerührt durch die in warmer Weise ausgesprochenen Gefühle innigen Beileids danke Ich dem Bundesrath und dem ganzen Schweizervolke mit volstem Herzen für die Theilnahme an dem herben Schmerz, den der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung über Mich verhängt hat.“ — Die Einsegnung der Leiche der Kaiserin in Genf erfolgt auf besonderen Wunsch ohne militärisches Gepränge.

Lausanne, 12. September. Alle hier veranstalteten Nachforschungen bezüglich der Beziehungen, welche der Attentäter Luccheni während seines hiesigen Aufenthaltes unterhielt, haben ebensowenig wie die in seiner Wohnung gehaltene Hausdurchsuchung irgend welche Anzeichen ergeben, daß der Mörder Mitschuldige gehabt hat.

Politische Tageschau.

Die Urwahlen zum preussischen Landtag werden, wie die „Schlef. Volkszeitung“ und die „Dresl. Morgenztg.“ übereinstimmend melden, am 20. Oktober stattfinden.

Einen 9 Millionenfonds zur Abwehr von Streiks wollen sich die Bäckermeister Deutschlands schaffen. Die Obermeister sämtlicher deutschen Bäckereinnungen sollen demnächst zu einer Konferenz zusammengerufen werden, um über die Bildung des großen Streik-Abwehrfonds zu berathen. — Für die durch den Brothoykott geschädigten Hamburg-Altonaer Bäckermeister werden die Sammlungen eifrig betrieben. Bis jetzt sind von 25 Innungen über 6000 Mark eingegangen. Der Zentralverband hofft, 50000 Mk. nach Abschluß der Sammlungen nach Hamburg senden zu können.

Aus Paris, 12. September, wird gemeldet: Das Zuchtpolizeigericht hat die vorläufige Haftentlassung Picquart's abgelehnt. In dem heute Nachmittag im Elysee abgehaltenen Ministerrathe wurde Oberst du Paty de Clam in Nichtaktivität versetzt. Der Justizminister Sarrien verlangte eine weitere Frist zur Prüfung der Dreyfus-Akten.

Der spanische Senat hat am Sonntag nach einer längeren stürmischen Sitzung endlich das Friedensprotokoll angenommen, und zwar, wie eine Wolff'sche Depesche meldet, in geheimer Sitzung. Andererseits meldet dasselbe „Wolff'sche Bureau“ aus Madrid vom Sonntag, daß die endgiltige Abstimmung im Senat erst später in einer öffentlichen Sitzung stattfinden werde. Denn ein Senator beantragte, daß, wenn die Sitzung keine öffentliche wäre, die Abstimmung eine namentliche sein solle. Auch in der spanischen Deputirtenkammer ging es am Sonnabend stürmisch zu. Ein Deputirter beantragte die Abschaffung der Ministerien der Marine und der Kolonien, da sie unnötig seien.

Die Lage auf Kreta ist noch immer sehr gespannt. Die internationalen Truppen sind noch immer nicht in die Stadt Randia eingedrungen. Alle Christen haben die Stadt verlassen. Der Kaiser von Rußland übersandte 9000 Rubel für die Kretenser.

Aus Egypten kommt die von Eingeborenen gemeldete Nachricht, daß eine weiße Streitmacht, vermutlich Franzosen, Faschoda (am weißen Nil) besetzte. Um die von Uganda ausgegangene Expedition des Majors Macdonald kann es sich nicht handeln. Die Expedition Marchand ist also den Engländern zuborgekommen und scheint ihnen das Nilquellenland streitig zu machen.

Die Aufständischen auf den Philippinen sollen nach einer „Times“-Meldung aus Manila fast die ganze Insel Luzon in ihre Gewalt gebracht haben. Sie verfügen über große Mengen Waffen und Munition.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1898.

Seine Majestät der Kaiser kam heute früh von Potsdam nach Berlin, besuchte die auf der Durchreise nach Kopenhagen im königlichen Schloße abgestiegenen Kronprinzenlich griechischen Herrschaften und geleitete dieselben nach dem Stettiner Bahnhof.

— Der Kaiser sandte dem früheren Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen zur heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahres Meinen wärmsten Glückwunsch aus. Ich gedenke gern Ihrer Verdienste um Meine schöne Provinz Schlesien. Möge das Bewußtsein allezeit treuer Pflichterfüllung Ihren Lebensabend verschönen, und Gott der Herr Ihnen noch viele Jahre in Glück und Gesundheit schenken! Wilhelm R.“

— Das Befinden des Prinzen August Wilhelm von Preußen bessert sich in erfreulicher Weise. Der Belag im Halse ist fast vollständig verschwunden. Der Prinz ist ganz fieberfrei, hat guten Appetit und guten Schlaf und fühlt sich vollständig wohl. Gestern ist der Prinz zum ersten Male wieder aufgestanden und hat ein Bad genommen.

— Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Seebeck, General der Infanterie und kommandirender General des X. Armeekorps, zum Chef des Infanterie-Regiments Graf v. Bose (1. Thüring.) Nr. 31 ernannt. v. Mitsch-Buchberg, General-Lieutenant und kommandirender General des VII. Armeekorps, zum General der Infanterie befördert. Baron v. Collas, General-Lieutenant und Kommandeur der 22. Division, zum Gouverneur von Mainz ernannt. Leo, General-Lieutenant und Kommandant von Straßburg i. E., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— Dem Staatssekretär a. D. Wirkl. Geh. Rath Dr. jur. v. Jacobi ist zu seinem siebenzigsten Geburtstag, den er am 8. d. Mts. gefeiert hat, von der theologischen Fakultät der Universität Greifswald der Ehrendoktor der Theologie verliehen worden, hauptsächlich in Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit für die äußere Mission.

— Im kaiserlichen Gesundheitsamte ist die Sachverständigen-Konferenz, welche zur Prüfung der kaiserlichen Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln einberufen worden war, nach zweitägigen Berathungen am Freitag geschlossen worden.

Charlottenburg, 12. September. Oberbürgermeister Westerburg-Kassel hat telegraphisch die etwa auf ihn fallende Wahl zum Oberbürgermeister von Charlottenburg abgelehnt.

Pyritz, 12. September. Im Wahlkreise Pyritz-Sagig wurden bei der Reichstagswahl 12819 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Freiherrn von Wangenheim (konservativ) 7037 Stimmen, auf Hünge (liberal) 4456, auf Appel (Soz.) 1293 Stimmen. Zerplittert 33 Stimmen. Freiherr von Wangenheim ist somit gewählt.

Kiel, 12. September. Das englische Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Raleigh“, „Volaga“, „Champion“ und „Cleopatra“, ist heute Mittag hier eingelaufen. Das Kriegsschiff „Raleigh“ salutirte die Flagge des Chefs der Marinestation der Ostsee, Admirals Köster.

Hamburg, 10. Sept. Gestern Abend fand zu Ehren des nach Westafrika abreisenden Gouverneurs von Kamerun, Jesko von Puttkamer ein Festmahl statt, an welchem der Direktor des Kolonialamtes Buchka, Bürgermeister Versmann und viele andere angesehene hiesige und auswärtige Persönlichkeiten theilnahmen.

Wilhelmshafen, 10. September. Die Flotte machte gestern Vormittag Fernsignallübungen zwischen der Jade und Elbe. Nachmittags liefen das Flaggschiff „Blücher“, Torpedoboote, Küstenpanzerschiffe und Kreuzer in den Hafen ein. Das erste Geschwader ankerte abends auf der Rhede.

Wilhelmshafen, 12. September. Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Marine-Baumeisters Neumann, von dem seit drei Tagen jede Spur fehlt.

München, 10. September. Der gestrige Begrüßungsabend des Alldeutschen Verbandes gestaltete sich zu einer großartigen nationalen Kundgebung. Als Vertreter der Stadt München überbrachte Reichsrath Heilmayer Grüße. Zahlreiche Vertreter der deutschen Schutzvereine aus Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern wohnten dem Verbandstage bei. Vom Vorstande waren Reichstagsabgeordneter Dr. Haffe und Dr. Lehr zugegen.

Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 12. September. (Ein beklagenswerther Unfall) hat sich heute nachmittags 5 Uhr in einem außerhalb der Stadt belegenen Riesenschacht ereignet. Der 28 Jahre alte, seit 2 Jahren verheiratete Arbeiter Sudowski war mit noch vier Arbeitern beim Riesgraben beschäftigt, als mit einem Male eine große Erdrückung eintrat. Der S. wurde von der Sandmasse verschüttet, während ein anderer Arbeiter bei Seite geschleudert wurde. Obgleich Rettungsversuche unternommen wurden, konnte man doch erst nach geraumer Zeit auf S. stoßen und ihn nur als Leiche zu Tage fördern. Die Schuld eines dritten soll bei diesem Unglück nicht vorliegen.

St. Krone, 12. September. (Städtetag.) Der Sonntag war verschiedenen Beschäftigungen gewidmet. Heute Vormittag 9 Uhr begannen im

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entschleifte sanft nach kurzem Leiden meine liebe Schwester

Marie Müller

im Alter von 73 Jahren.
Thorn, 13. Septbr. 1898.

Mathilde Müller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts. morgens 9 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Die Beerdigung der Lehrwittwe Frau Schoemey findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße Nr. 22, aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermessstände für das Vierteljahr Juli-September beginnt am 12. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Thorn den 9. September 1898.
Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1898 sind: 3 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 3 Unterschlagungen, 3 Sachbeschädigungen, 3 Beschuldigungen, 1 Kindesmord, zur Feststellung, ferner: 17 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arrestirung gekommen.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 4,30 Mk., 1 Portemonnaie mit 1,58 Mk., 10 Mk. baar, 1 Eßbesteck, 1 Knabenjackettmütze, 1 weißmetallene Uhrkette, 1 silberner Theelöffel gez. R. Z., 2 leere Theetassen, 1 Zahnteilnehmer-Mütze, mehrere Paar Manschetten, 1 Scheibe von einem Seitengewehr, 1 Notizbuch, 1 Weische, 1 Paket mit Unterleibern, 1 Schürze, 1 Taschentuch, 1 Patentwagenmutter, 1 Saft Kartoffeln, 1 Flagge, 1 Nadel mit Griff, 1 Kinderjaquet, 2 Regenschirme, 1 Schlüssel, 6 Flaschen Pain-Extrakt, Kontobuch des A. Kaminski, Quittungskarte des Adolf Barnitzki.

Die Verlierer bzw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu wenden.

Eingefunden hat sich: 1 Henne Araberstraße 3 bei Barschnick, ein junges Huhn Gerfenstraße 12 bei Danziger, 1 junger Hahn Fischerstraße 9 bei Gast, 1 zahme Elter Luchmacherstraße 24 bei Doering, 1 kleine graue Hündin Brombergerstraße 80 bei Klebowski, 1 kleiner weißer Mops Brückenstraße 22 bei Rottmanski, 1 kleiner schwarzer Hund in Stewfen, Gasthaus „Deutscher Kaiser“, 1 Hund Brombergerstraße 82.
Thorn den 9. August 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag den 16. September ev. nachmittags 3 Uhr

Verkauf des alten Lagerstrohs im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes.
Garnisonverwaltung Thorn.

Stalientische Weintreiben à 50 Pfg. S. Simon.

Zur Saat offeriert Pettkuser, Probierer- und Kiefern-Koggen, sowie Johanni-Koggen mit Vicia-villosa in bester gereinigter Waare.
H. Safian.

Ein Paletot, für Steuerbeamte, ein fast neuer Wiberpelz-tragen, auch Bivisfagen billig zu verk.
Möder, Linden- und Feldstraßen-Gäß.
Wittwe Nadolski.

Kragen u. Mäntel werden angefertigt und modernisiert bei
Frau Grochowska,
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Polizeiliche Bekanntmachung,

betreffend den
Schornsteinführbezirk Thorn.

Gemäß der Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 14. März 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 100) sind diesbezüglich für den Schornsteinführbezirk Thorn — Stadt und Vorstädte — zu Bezirks-schornsteinfegern ernannt:

a. der Schornsteinfegermeister **Heinrich Fucks,**
b. " " " **Jacob Makowski,**
c. " " " **Franz Pawirski,** solange er sich bei der Schornsteinfegermeister-Wittwe **Therese Trykowski** befindet.

Eine Theilung des Schornsteinführbezirks Thorn in Unter-Abtheilungen wird einstweilen nicht beabsichtigt; zur Ausübung des Schornsteinfeger-gewerbes in diesem Bezirk sind nur die vorgenannten Bezirks-schornsteinfeger selbst, sowie deren Angestellte befugt.

Die Schornsteinfeger sind nicht berechtigt, für das Führen höhere Löhne zu fordern, als in der nachstehenden **Schornsteinführer-Liste** angegeben ist:

1. Für einen ruffischen Schornstein von 1 Stod Höhe 0,10 Mk.
" " " " " 2 " " " 0,15
" " " " " 3 " " " 0,20
" " " " " 4 " " " 0,25
für jedes weitere Stodwerk 0,05 Mk. mehr. Das Dachgeschöß wird nicht als Stodwerk gerechnet.

2. Für einen Steigschornstein von 1 Stod Höhe 0,20 Mk.
" " " " " 2 " " " 0,25
" " " " " 3 " " " 0,30
" " " " " 4 " " " 0,35
für jedes weitere Stodwerk 0,10 Mk. mehr. Das Dachgeschöß wird nicht als Stodwerk gerechnet.

3. Für einen Kochherd ohne Bratofen 0,10 Mk.
" " " " mit 1 " " " " 0,20
" " " " mit 2 und mehr Bratöfen 0,30 bis 1 Mk.
für jede weitere Meterlänge 0,05 Mk. mehr.

4. Für ein eisernes Rohr oder einen Kanal von 1 m Länge 0,10 Mk., für jede weitere Meterlänge 0,05 Mk. mehr.

5. Für das Ausbrennen eines ruffischen oder Steig-Schornsteins ausschließlich der Fiehrung des dazu gehörigen Brennmaterials 1 Mk., das Stroh hat der Eigentümer des Grundstücks zu liefern.

6. Für einen Fabriltschornstein und die dazu gehörigen Kanäle und Züge bleibt die freie Vereinbarung überlassen.

Schornsteine zu Brauereien, Brennerien, Destillationen, Färbereien, Töpfereien, Schmieden, Bädereien, Hotels, Gasthäusern, größeren Restaurationen, sowie sonstigen Betrieben mit starker Feuerung sind in 14tägigen Fristen zu kehren, die Schornsteine anderer Gebäude sind in den Sommermonaten (1. April bis Ende September) in wöchentlichen Fristen, in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis Ende März) in wöchentlichen Fristen zu reinigen.
Thorn den 12. September 1898.
Die Polizeiverwaltung.

Spezialgeschäft für Maafanzüge

von 38—45 Mk. in den modernsten Stofffarben.
Elegantes Façon, tadelloser Sitz.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt 22,
neben dem Königl. Governement.

Anerkannt bestes und verbreitetstes System.
Grosse Vorzüge gegen Flaschen und Biersiphons.

Nur 3 Haupttheile: Aussengefäß, Reinickel, Biergefäß (chem. rein. Glas) mit Dichtung; Deckel mit Hahn u. Glassteigrohr.

Im Nu auseinanderzunehmen. Ideal der Einfachheit u. vollkommensten Reinigung. Ganz niedr. Druck zugeführt. Kein Lichteinfluss. Dauerhaft. Günstigste Preise.

Ausf. Katalog kostenfrei. Für 5 Liter u. 2 Liter. Warnung vor Nachahmungen!

Neueste Mod. 98/99 für 5 Liter u. 2 Liter.
Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.
Deutsche Fabrik nur LEIPZIG * Zweigfab. NEW YORK: U. S. GLOBESYPHONGe

Deutsches Reichs-Patent. Erste eig. Fabrik

Globus-Selbst-Schänker
PATENT. Köstlich bis zum letzten Tropfen.

Im Deutschen Reichs-Patent. Erste eig. Fabrik.
Deutsche Siphon-Gesellschaft
Reestera Co. Leipzig

Pillgurken empfiehlt **S. Simon.**

Ein noch wenig gebrauchter **Kinderwagen**, von neu 32 Mark, jetzt umgangshalb f. 15 Mk. z. verk., das selbst ein gebraucht, aber sehr schönes **Fahrrad** (pottbil. z. verk.). Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.

Zum ersten Male!
Vor dem Bromberger Thor: Diebes Oberammergauer Passionspiel,
darstellend:
Die ganze Leidensgeschichte Jesu von seiner Geburt bis zur Auferstehung und der Gang nach Gnaus, darunter die Kreuzigung Jesu auf Golgatha (mechanisch beweglich).
Sämtliche Gruppen sind nicht durch Glas, sondern **lebensegroß** auf der dazu geeigneten Bühne aufgestellt u. können zu jeder Tageszeit besichtigt werden.
Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Um regen Besuch bittet
Hochachtend.
Carl Dietze.

Die letzten Mark-Lose empfiehlt Ludwig Müller & Co., Berlin.

Morgen Ziehung!

Scherings's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Handmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Abkühlung bei Entzündungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc.

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Wärme nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blut-armut (Mischung) z. verordnet werden. St. M. 1 u. 2 wird mit großem Erfolge gegen Anämie (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. St. M. 1.

Scherings's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Zu hab. i. Thorn i. sämtl. Apotheken; in Moder: Schwannapothek.

Kassierer,

der polnisch sprechen und Kaution stellen kann, verlangt die Singer Co., Akt.-Ges.
Thorn, Bäckerstr. 35.

Malergehilfen

stellt ein **Zahn, Malermeister,**
Schillerstraße.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **Wichmann, Malermeister.**

Tüchtige Malergehilfen

sucht bei hohem Lohn sofort
H. Brosche, Malermeister,
Mellienstraße.

Ein zuverlässiger **Müllergeselle** findet Stellung in **Mühle Plotterie bei Thorn.**

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei verlangt
H. Stein, Buchbinderei,
Breitenstraße 2.

1 Lehrling

für die Buchbinderei kann sich melden bei
B. Westphal.

Zwei Gärtner, zugleich Diener,

Wirtshinnen, Köchinnen, Stubenmädchen erhalten günstige Stellen durch
Niethsfrau Litkiewicz,
Bäckerstr. 23,
vom 1. Oktober Coppernitsstr. 17.

Ein kräftiger **Paufbursche** wird von sofort verlangt.
K. Schall, Möbelhandlung,
Schillerstraße 7.

Junge Damen

erlernen g r u n d l i c h die feine Damen-schneidererei bei
Marie Fuhrmeister,
Bäckerstraße 12.

Lokomobilen, Dampfmaschinen,

von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig,
Maschinenfabrik.

General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim.**

Tägl. fr. Kieler Bücklinge empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenutzten Lehnungsplatz.

Eine geübte **Schneiderin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.
Nächstes Frau w. Stell. als Kinderst. Zu erfr. Tuchmacherstr. 10, pt.

Pensionäre

finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Expedition dieser Sta.

Kiefern-Kloben 1. u. 2. Kl.,

beste schlesische Kohlen, sowie zer kleinertes Klobenholz, liefert frei Haus
S. Blum,
Culmerstraße 7.

2 möbl. Zim. u. Burschengel. z. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 13, pt.

Restaurant Hamburg,

gegenüber der Ulmanis-Anerne, sind mehrere möbl. Zimmer zu verm.

Fischerstraße 15

Hälfte des Hauses v. 1. Oktober z. v.

Umständshalber 1 Wohnung von 3

Zimm., heller Küche vom 1. Oktbr. billig z. v. Näh. Junferstr. 7, II.

Wohnungen, je 2 Zim., Küche u. d.

Küche, à 45 u. 55 Thlr. z. v. Waldstr. 96.

Leeres Zimmer

an eine einzelne anst. Person vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstraße 15, I.

Die Beleidigung gegen Frau Lange nehme ich zurück.
K. Zielke.

Meine Ehefrau **Franziska Czajkowski geb. Wankewitz** hat mich böswillig verlassen u. warne hiermit jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu leihen, da diesbezüglich für nichts aufkomme.
Möder, Lindenstraße, 13. Septbr. 1898.
Josef Czajkowski, Besizer.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Massen-Ausverkauf

und
Gelegenheitskäufe.

Das noch sehr große Lager in
Schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen
wie
wollenen Kleiderstoffen
muss schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Sämtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

Bettfedern, Gardinen, Teppiche.

Mozart-Verein.

Die diesjährige
Hauptversammlung
findet am
24. d. Mts. abends 7 Uhr
im **Artushof** statt.
Vorher: Vorstandssitzung.
Es werden noch besondere Einladungen ergehen.
Der Vorstand.

Tivoli.

Mittwoch den 14. d. Mts.:
Frischen
Pflaumen- und Apfelfuden.
Kräftigen billigen Mittagstisch auch im Abonnement empfiehlt
Restaurant „Hohenzollern“,
Brückenstraße.

Schmackhaftes Brot,
ausgebakten 5 1/2 Pfd., empfiehlt
O. Grabowski, Bäckermeister,
Gerberstraße 14.

Zucker-

u. **Futtererbsensamen,**
sowie alle anderen Sorten
Sämereien
kauft u. zahlt die höchsten Tagespreise
Albert Just, Ackerleben,
Friedrichstr. 9 u. Mollteplatz 2.



Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenutzten Lehnungsplatz.

Eine geübte **Schneiderin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.
Nächstes Frau w. Stell. als Kinderst. Zu erfr. Tuchmacherstr. 10, pt.

Pensionäre

finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Expedition dieser Sta.

Kiefern-Kloben 1. u. 2. Kl.,

beste schlesische Kohlen, sowie zer kleinertes Klobenholz, liefert frei Haus
S. Blum,
Culmerstraße 7.

2 möbl. Zim. u. Burschengel. z. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 13, pt.

Restaurant Hamburg,

gegenüber der Ulmanis-Anerne, sind mehrere möbl. Zimmer zu verm.

Fischerstraße 15

Hälfte des Hauses v. 1. Oktober z. v.

Umständshalber 1 Wohnung von 3

Zimm., heller Küche vom 1. Oktbr. billig z. v. Näh. Junferstr. 7, II.

Wohnungen, je 2 Zim., Küche u. d.

Küche, à 45 u. 55 Thlr. z. v. Waldstr. 96.

Leeres Zimmer

an eine einzelne anst. Person vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstraße 15, I.

Die Beleidigung gegen Frau Lange nehme ich zurück.
K. Zielke.

Meine Ehefrau **Franziska Czajkowski geb. Wankewitz** hat mich böswillig verlassen u. warne hiermit jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu leihen, da diesbezüglich für nichts aufkomme.
Möder, Lindenstraße, 13. Septbr. 1898.
Josef Czajkowski, Besizer.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge

empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge

empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge

empfiehlt **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

3 Bienenstöcke sind zu verkaufen
Al. Moder, Krummstraße 8.

Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.

Siehezn Beilage.

1898.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Septbr.	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Provinzialnachrichten.

16. d. Mts. Einquartierung. (Einquartierung. s. Culmsee, 11. September. (Einquartierung. Männer-Turnverein.) Die hiesige Stadt erhält am 16. d. Mts. Einquartierung auf einen Tag vom 222. Mann und 257 Pferden. — In der am 6. d. Mts. abgehaltenen Hauptversammlung des Männer-Turnvereins wurde die Abhaltung eines Winterfestes für den 13. November in der „Villa nova“, bestehend aus turnerischen Übungen, humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz beschlossen. An Eintrittsgeld sollen für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person erhoben werden.

11. September. (Ein Eisenbahnunglück) hat sich, wie schon kurz gemeldet, gestern Mittag auf der Ueberfahrbrücke vor unserem Bahnhof ereignet. Diese Brücke hat zu beiden Seiten eiserne Geländer, welche an eisernen Ständern durch Nieten befestigt sind. Die Enden der Geländer laufen ganz gerade aus. Bei dem Neufestsetzen Mittagszuge soll nun während der Fahrt eine Waggonthür dritter Klasse aufgesprungen sein. Diese Thür schlug gegen das Geländer (die Brücke ist nur schmal) und wurde vollständig zertrümmert. Das Geländer hat sich durch den Anprall gelöst, ist zur Seite gefallen und an dem Wagon entlang geschleift. Dabei hat es sich noch mehr zur Seite geneigt und durchbohrt nun mit voller Wucht den nächsten Wagon (zweiter und dritter Klasse) der ganzen Länge nach. Ein Passagier, der Telegraphist W. aus Schneidemühl, welcher von der Beerdigung seines Bruders kam, ist leider von dem Unfall schwer betroffen worden. Ihm zerquetschte die Eisenkette das linke Bein. Als der Zug in unseren Bahnhof einlief, sah der Unglückliche fest in der Eisenkette, die sich ihm durch das Bein gehohlet hatte. Es wurde schnell ein hiesiger Arzt beigeholt, der die erste Hilfe leistete, worauf der Schwerverletzte mit demselben Zuge nach Schneidemühl geschafft wurde.

12. September. (Verschiedenes.) Bei Gelegenheit des Verbandstages der Pfarren-Vereine veranstaltete der Provinzial-Verein für innere Mission hier selbst im „Danziger Hof“ am 14. September eine Besprechung über die Fürsorge für die weibliche Jugend in unserer Provinz. — Der Danziger Radfahrerklub veranstaltete gestern auf der Plehnendorfer Chaussee sein Schlussrennen. Im Hauptfahren wurde erster Herr Freitag mit 438 Minuten bei einer Bahnstrecke von 3000 Metern; im Vorgaberennen wurde derselbe Fahrer erster ohne Vorgabe mit 4.13 Minuten. Die drei besten Fahrer bei jedem Rennen erhielten Ehrpreise. — Bei der hier stattgehabten Lehrerinnenprüfung für höhere und mittlere Schulen haben von sechsundzwanzig Kandidatinnen elf das Examen für höhere und mittlere Mädchenschulen, drei für Volksschulen und eine für den evangelischen Unterricht an höheren und mittleren Schulen bestanden. — Die Leitung der hiesigen Fortbildungs- und Gewerkschule ist dem Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule in Krefeld Herrn Fischer vom 1. Oktober ab zunächst provisorisch übertragen worden. Herr Direktor Kuhnow siedelt zu demselben Termin nach Dresden über als Leiter der dortigen Fortbildungsschule.

Lokalnachrichten.

13. September 1898. (Ordnungsverbote.) Es sind verlichen: Dem Regierungs- und Bauamt von Dahl in Marienwerder der Nothe Wlderorden 4. Klasse und dem Fischereipächter Gottfried Bernalla zu Bachotief im Kreise Strasburg die Rettungs-Medaille am Bande, ferner dem Rittergutsbesitzer v. Verbandt-Winkelstein auf Wlzig-Langendorf im Kreise Weh-

Reisebrief aus Antwerpen.

(Originalbrief.) In der Stadt des Christophorus. Zweifellos ist Antwerpen die Stadt des großen deutschen Christophorus. An allen Ecken und Enden sieht man ihn dargestellt, wenn man sich nämlich die Mühe nimmt, den „Steen“ zu besuchen. Der Steen ist eine uralte Burg mit kleinen Fensterschlitzen in dem dicken Gemauer; es mag schon sein, daß sie wirklich, wie die Aufseher versichern, aus dem achten Jahrhundert stammt. Jedenfalls haben die Menschen der darauf folgenden Jahrhunderte das ihrige dazu gethan, den Bau wohlthätig aus sich selber herauszuwachsen zu lassen. Schönegeformte, geradlinige Fenster lassen eine reichliche Lichtflut hereinströmen und dann und wann hat man Gelegenheit, hinunterzublicken auf den Hafen. Gleich zur Linken liegen unsere großen Lloydampfer, die „Darmstadt“ und die „Koblenz“ — die böse „Koblenz“, die uns Darmstädtern den Kummer gemacht hat, früher in den Hafen von Antwerpen einzulassen als wir, trotzdem wir sie überholt hatten. Aber freilich, die Koblenzer haben nur 16 Fuß Tiefgang und wir 25. Da wollte uns der Lootse im Abenddunkel nicht mehr in den Hafen hineinbefördern und wir übernachteten vor Anker in der Schelde. So war man in der Morgensfrühe frisch genug, um sofort die Besichtigung der Stadt in Angriff zu nehmen. Und da der Steen unmittelbar am Ende der prächtigen Hafenterrasse liegt, so geht man, wie von selber, zuerst in den Steen hinein. Hier sind alle erdenklichen künstlerischen Schätze aufgespeichert, die dereinst die Heimstätten der Antwerpener Bürger zierten. Ein großer Reichthum an Holz-Skulpturen ersten Ranges ist vorhanden, theils von jener muthigen, lebensfrohen Komit, die man aus

lan der königliche Kronenorden zweiter Klasse, dem Eisenbahn-Stationennehmer Knetich in Graudenz der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Bahnwärter Dietrich zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen.

(Personalien.) Zum Direktor der königl. Baugewerkschule in Grlitz ist der Direktor der Baugewerkschule in Dt. Krone, Kunz, ernannt worden.

(Folgende Verlegungen von Stäben und Truppenheilen) hat der Kaiser befohlen: Zum 20. September d. J.: die 3. Eskadron Manen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 von Ostrow nach Militsch. Zum 24. September d. J.: die 1. Eskadron Manen-Regts. Nr. 12 von Goldap nach Insterburg, zum 25. September: die 5. Eskadron desselben Regiments von Insterburg nach Goldap, die 3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 11 von Stallupönen nach Gumbinnen. Zum 27. Septbr. d. J.: die 1. und 5. Eskadron desselben Regiments von Gumbinnen nach Stallupönen. Zum 30. September d. J.: der Stab der 84. Inf.-Brigade von Karlsruhe nach Lahr, das Inf.-Regiment Nr. 169 von Karlsruhe bzw. Rastatt nach Lahr, das Infanterie-Regiment Nr. 170 von Kehl bzw. Mülhausen i. E. nach Offenburg. Zum 1. Oktbr. d. J.: der Stab der 3. Infanterie-Brigade von Allenstein nach Loh, das Grenadier-Regt. Nr. 4 von Allenstein nach Rastenburg, die 75. Inf.-Brigade von Frankfurt a. O., Küstrin, Neuenhuppen und Wittenberg nach Allenstein, unter gleichzeitigem Uebertritt von der 5. zur 2. Division; das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 147 von Gumbinnen nach Insterburg, der Stab der 77. Infanterie-Brigade von Posen nach Ostrow, das 2. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 19 von Grlitz nach Lauban, das 2. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 154 von Liegnitz nach Jauer, das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 155 von Posen nach Ostrow, das 2. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 10 von Breslau nach Schneidmühl, das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 157 von Reiffe nach Brieg, das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 164 von Hannover nach Sameln, das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 143 von Stralsburg i. E. nach Muzig, das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 175 von Osterode D.-Pr. nach Graudenz.

(Fortbildungsschulwesen.) Im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe revidirte gestern Abend der Oberlehrer Herr Dr. Welde, welcher technischer Verrather für das Fortbildungsschulwesen im Handelsministerium ist, die hiesige Fortbildungsschule. Sein Augenmerk richtete er auf den Stand aufsteigender Klassen in der gewerblichen und kaufmännischen Abtheilung. — Wie bereits mitgeteilt worden ist, haben in unserer Stadt zwischen der Handelskammer Verhandlungen dahingehend stattgefunden, für die Kaufmannslehrlinge eine Schule einzurichten, getrennt von der gewerblichen Fortbildungsschule. Zum Besuche der letzteren sind die Lehrlinge des Kaufmannsstandes verpflichtet, sofern nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie eine kaufmännische Fortbildungsschule besuchen oder durch besondere Schulzeugnisse vom Besuche dieser Schulen befreit sind. Es wird beabsichtigt, den Unterricht in der einzurichtenden Schule nicht auf die Abendstunden von 7 bis 9 Uhr, sondern auf die Nachmittagsstunden zu legen, in welchen die Lehrlinge in den Geschäften am ersten abkömmlich sind. In dieser Schule wird zur Bekämpfung der Unkosten ein Schulgeld erhoben werden müssen, falls die Ausgaben nicht anderweitige Deckung finden. — Im Ministerium für Handel u. Gewerbe beabsichtigt, zum Oftertermin

einen Fortbildungskursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen einzurichten, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, mit den Fachwissenschaften sich besser vertraut zu machen, als es durch Privatstunden geschehen kann. Ein solcher Kursus für Lehrer an Kaufmannsschulen ist in Berlin im vergangenen Jahre bereits abgehalten worden. Die Auswahl der Lehrenden an solchen Fortbildungsschulen stößt auf recht erhebliche Schwierigkeiten. — Fortan wird die Revision der größeren Fortbildungsschulen direkt vom Ministerium für Handel und Gewerbe aus gesehen, die der kleineren wird in die Hand von Leitern, die sich im Fortbildungsschulwesen bewährt haben, gelegt werden. Bisher wurden die Kreisinspektoren mit Abhaltung der Revisionen beauftragt. — In Gnesen baut die Stadt ein eigenes Fortbildungsschulgebäude, in welchem auch die Fortbildungsschule für Mädchen untergebracht werden soll. Der Staat giebt die Kaufsumme gegen einen Zinsfuß von 3 pCt. her; 1 pCt. ist Amortisationsbetrag. — Die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Herr Fortbildungsschuldirektor Witt-Elbing als Direktor an die Fortbildungsschule nach Danzig an Stelle des nach Dresden berufenen Fortbildungsschuldirektors Herrn Kühnow treten werde, bewahrheitet sich nicht, wie aus der bestimmtesten Quelle berichtet werden kann.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 272 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Juli 1898 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 58 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 90; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 75; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 27; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 13 und f. mehr als 35,0 in 9 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Groß-Vichterfelde in der Provinz Brandenburg mit 5,7, dagegen die größte die Stadt Grabow a. D. in der Provinz Pommern mit 59,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmontats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 19,5 (ohne Ortsfremde 16,9), Elbing 25,7, Danzig 22,0 und in Graudenz 28,9. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Juli 1898 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 29 Orten, darunter auch Graudenz mit 339. Dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 28 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt vorgekommenen 52 Sterbefälle — darunter 21 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Unterleibstypus 1, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 3 — alle übrigen Krankheiten 31 und gewaltsamer Tod 5. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monate Juni d. J. verschlechtert, derjenige der übrigen Altersklassen etwas gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juli 1898 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der statgehabten 2 Todtgeburten — 64 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (52) um 12 überfliegen.

(Zählung der Reisenden in den 3 Tagen.) Während der nächsten Winterfahrplanperiode wird die Zählung der Reisenden in den 3 Tagen an folgenden Tagen geschehen. Am 12., 13.

und 14. Oktober, am 14., 15. und 16. Dezember d. J. und am 15., 16. und 17. Februar n. J.

(Neue elegante Speisewagen) verkehren seit Sonntag den 4. d. Mts. auf der Ostbahn in den Tages-D-Zügen Berlin-Schneidemühl-Eydtkuhnen. Die Speisewagen enthalten zwei getrennte Räume, für Raucher und Nichtraucher, beide sind auf das behaglichste mit Malereien, großen Spiegeln und Fenstern von geschliffenem Glase ausgestattet. Die Wagen gestatten eine ungehinderte Aussicht auf die Landschaft.

(Verabfolgung von Fleischbrühe in den Bahnhöfswirtschaften.) Da in den Bahnhöfswirtschaften vielfach zu der in Tafeln verabfolgten Fleischbrühe kein Brötchen verabfolgt wird, so hat die königliche Eisenbahndirektion in Stettin kürzlich Veranlassung genommen, die Bahnhöfswirthe durch die Bahnhöfsvorstände darauf hinweisen zu lassen, daß ein Brötchen zu jeder Tasse Fleischbrühe ohne Preisauflage zu verabreichen ist.

(Für Finkler.) Mit Rücksicht auf den hohen Schaden, welchen in diesem Sommer das Auftreten von Faulbrut auf Bienenständen in der Provinz, besonders im Kreise Thorn, verursacht hat, wird aus Zinsekreisen mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß für Westpreußen ein Faulbrutgegetz fehle, wie es Mecklenburg jetzt habe, damit stets sofort energische und richtige Maßnahmen getroffen werden können, um der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

(Falsch) prophezeit für das zweite Drittel des September folgendes: Die Regen hören auf. Es wird sehr trocken. Die Temperatur geht noch mehr zurück. Selbst um den 16., einem kritischen Termine zweiter Ordnung, ist nur eine schwache Zunahme der Niederschläge vorübergehend zu erwarten. Das Wetter bleibt andauernd kühl.

Podgorz, 12. September. (Verpachungen. Verpachtungstermine.) Um den Kosten des Fleischbeschauers, der für Podgorz und Biaska am 1. Oktober d. J. angestellt werden soll, haben sich bereits 6 Personen beworben. — Am Sonnabend Vormittag fand im hiesigen Magistratsbureau die Verpachtung der Erhebung des Marktstandes statt. Es hatten sich drei Bieter eingefunden, die nachfolgende Gebote abgaben: S. Schulz, der bisherige Wächter, 305 Mark, S. Woga 300 Mark und Jul. Lewandowski 295 Mk. Sch. als Meistbietender erhielt den Zuschlag. — Im Termin zur Verpachtung der Straßenbühnen-Abfuhr, zu welchem ebenfalls drei Bachtlustige erschienen waren, forderte Gadjinski 170 Mark, Bögelmann 184 Mark und Baginski 185 Mark jährliche Entschädigung.

Mannigfaltiges.

(Bismarck's Haar.) Die Legende von den drei Haaren Bismarck's findet ihre Widerlegung durch folgendes Dokument: Der Notar Karl Grünbeck in Reinbeck bei Friedrichsruh becheinigt dem Heilbieder Wilhelm Möbrig zu Bergedorf, daß derselbe laut seiner eidesstattlichen Versicherung und vorgelegter Vorkarte dem Fürsten Bismarck in der Zeit vom 1. Mai 1890 bis 3. Mai 1898 die Haare geschnitten, dieselben mit Genehmigung des Fürsten gesammelt und hiernach in sein notarielles Depot gegeben habe. Diese Haare werden jetzt zu je drei Stück in goldene Wrothen, Serren-Nadeln und Anhänger eingeschlossen und in den Handel gebracht; jedem Schmuckstück wird eine notarielle Urkunde über die Echtheit der Haare beigelegt. Diese Mittheilung dürfte für alle diejenigen von Interesse sein, welche ein Andenken an den großen Kanzler haben möchten, dessen persönlicher Werth

hinaus auf den Bürgersteig rückt man die Stühle und Tische, die von einem Balkon heruntertönt, sein erfrischendes Getränk zu verzehren. Drüben stauen sich die Massen nach allen Seiten um einen hohen Wagen, etwa von der Art, wie ihn die Monteur der Elektrizitätswerke auf der Straße zu benutzen pflegen. Obendrauf erblickt man den Besitzer eines photographischen Apparates, der auf eine gegenüberstehende Leinwand Lichtbilder aller Art fallen läßt — Hafenbilder natürlich, oder auch „komische Situationen“, dazwischen wird König Leopolds Bild unter allgemeinem Jubel „entgegengenommen“. Eine elegante Equipage hält an anderer Stelle, darin ein fein gekleideter Herr, der eine neue Methode wissenschaftlichen Sprachunterrichtes durch Vertheilen von Reklamezetteln anpreist. Draußen im zoologischen Garten, dem „Beestergarten“, wird konzertirt. Der Garten, der unter die weltberühmten bei Feinsauglichen gezählt wird, ist klein, aber vorzüglich angelegt und von wohlgepflegten Blumenanlagen belebt. Der neuere Theil der Stadt zeigt schöne Boulevards und moderne Häuser. An der Hafenseite hingegen ist vieles beim Alten geblieben. Schöne Giebel ragen überall empor, und über dem allen steht der krausackige Thurm der vielschiffigen gotischen Kathedrale. Drinnen sieht man die berühmte Kreuzabnahme und Kreuzaufrichtung des Meisters Rubens, farbenprächtige Gemälde, voll von patrizischem Kraftgefühl und monumental in der Komposition. Die Haupt-Sehenswürdigkeit der Stadt bildet das Plantin-Museum, die älteste erhaltene Druckerei der Welt, mit zahlreichen Infumabeln, werthvollen Handzeichnungen und herrlichen Kupferstichen, nebst Handwerkszeug der Drucker aus allen möglichen Entwicklungs-Stadien dieser hochwichtigen Kunst. — n.

